

Ein Museum der Bauern

Ein eigentliches Bauernhausmuseum hatte im Baselbiet bisher noch gefehlt. Jetzt hat die Gemeinde Muttenz mit einer solchen Einrichtung die Museumspalette wesentlich bereichert.

Der 82jährige Albert Müller führt mich durch das Mitte August eröffnete Museum. Bis ins Jahr 1444 zurück konnten Eigentümer des Hauses Oberdorf 4 ermittelt werden, das bei den alten Muttenzern als Eigentum der «Tschudin Danis» ein Begriff ist. Albert Müller ist zusammen mit seinen Kollegen von der Museumskommission stolz auf das prächtige Werk. Er hat eine Vielzahl von

Ausstellungsgegenständen beigeleitet und selbst restauriert. Neben der Schopfbühne warten in der Werkstatt noch viele Gegenstände darauf, fachmännisch geflickt zu werden.

Das Bauernhaus war 1979 in einem zweiten Anlauf von der Gemeinde gekauft worden. Pläne für ein Bauernhausmuseum waren in der Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde gemacht worden. Diese wurden 1982 von der Gemeindeversammlung abgesegnet, die ein Kredit über eine halbe Million Franken bewilligte.

Der Rundgang durch das Museum zeigt, wie viel Platz ein Landwirt benötig-

te. Nicht nur Heu, Getreidegarben und Holz musste verstaut werden. Auf dem Scheunenboden wurde gedroschen, im Schopf musste Platz sein für alle Geräte, die der Bauer für Acker-, Gras und Rehbau benötigte. Als überdachter Werkplatz diente er aber auch dem Waschen, Schlachten und Trotten. Vor der Felderregulierung waren die Betriebe klein und hatten viele Grundstücke zu bewirtschaften. Erstaunlich klein ist im Bauernhausmuseum auch der Stall, der höchstens Platz für sechs Stück Grossvieh bot. Im Keller findet der Besucher Brot auf einer Hurde, Eingemachtes, Äpfel und Kartoffeln. In Fässern wartet Wein auf durstige Kehlen. Ein Durchgang führt in den Durlipskeller (Rüben).

Ebenso reich an originalgetreuen Details wie der Ökonomie teil ist der Wohnteil. In der Küche hängen Speckseiten im Rauch, im Ofen kann Brot gebacken werden. In den Schubladen des «Chänsterli» liegt Besteck bereit, und es fehlt auch nicht an Geschirr und Pfannen. Wie aufwendig in der heutigen Zeit die Freude am Alten sein kann, zeigt der für 4000



Im Haus Oberdorf 4 wurde das Bauernhausmuseum eingerichtet.

Basler Mosaik

• Wie unsicher Basel geworden ist, zeigt die Zahl der bisher bekannt gewordenen Ansprüche während der Spätantike.

boren wurde, hat man Reste eines Friedhofs aus römischer Zeit gefunden. Die

Bauernhausmuseum Muttenz

Geöffnet am 7. und 21. Oktober, danach Winterpause. Ab März 1985 zugänglich am ersten Sonntag jeden Monats, von 10 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr. Für Führungen wende man sich an Paul Gysin (Telefon 61 13 85).

Franken restaurierte Kasten in der Stube, der die Jahrzahl 1799 aufweist. Sehr viele Einrichtungsgegenstände hatte Muttenz geschenkt erhalten, andere mussten zugekauft oder neu angefertigt werden. Bei der letzten Kategorie konnten zum Teil alte Bestandteile verwendet werden.

In der Stube steht auch eine Kunst. Im Obergeschoss findet der Besucher zwei Kammern. Hier liegen in der Schublade einer Kommode gestärkte Hemden und dazugehörige Kragen, wie sie früher getragen wurden. Spätestens hier oben fühlt man sich in die alte Zeit zurückversetzt. Man glaubt, der Bauer oder die Bauern selbst führe einen durch das